

*Reinhold Knoll, Zur Tradition der christlichsozialen Partei. Ihre Früh- und Entwicklungsgeschichte bis zu den Reichsratswahlen 1907.*

Böhlau Verlag, Wien-Köln-Graz 1973, 319 S. (Studien zur Geschichte der österr.-ungarischen Monarchie 13).

Die Parteigeschichte der Donaumonarchie ist nicht eben reich an gehaltvollen Untersuchungen, die auf die ideengeschichtliche Entwicklung einer Bewegung so gründlich eingehen, wie wir es in Knolls Arbeit finden. Als Ausgangspunkt wird vom Vf. ein sehr wichtiges Kapitel der katholischen Romantik und des politischen Katholizismus gewählt, unter Rückgriff auf die Epoche des Vormärz, auf den Görres-Kreis und die große katholische Erneuerungsbewegung. In breitem Referat folgt dann eine Darstellung des katholischen Vereinswesens in Verbindung mit der Staats- und Soziallehre Bernard Bolzanos. All dies muß als eine wohlfundierte Einführung zum Hauptproblem, der Auseinandersetzung der im Aufbau begriffenen katholischen Partei mit dem Liberalismus verstanden werden und im engeren Sinn als eine Würdigung des führenden Politikers und Wegbereiters der christlichsozialen Ideologie, des aus dem „Reich“ stammenden Konvertiten Karl Freiherr von Vogelsang im Kampf mit seinen Antagonisten aus den Reihen des zeitgenössischen Liberalismus. Die Katastrophe von 1873 mit ihrem Börsenskandal gab der neuen Bewegung ungeahnten und wohl verständlichen Auftrieb, die innere Wandlung vom konservativen Adelsklub zur weitausgreifenden modernen christlichsozialen Volksbewegung wird vom Vf. mit Sorgfalt und Verständnis erörtert. Besondere Bedeutung gewinnt dabei auch der sudetendeutsche Anteil an der inneren Formung der Parteiideologie durch Franz Martin Schindler, den berühmten Moraltheologen, und durch Ambros Opitz, den einzigen christlichsozialen Abgeordneten der Deutschböhmen im Prager Landtag. Die Abkehr von der sog. Vogelsang-Schule und der Ausbau der christlichsozialen Bewegung zu einer Partei der Arbeiter und Kleinbürger in bewußter Konkurrenz zum Marxismus stellt ein wichtiges Kapitel der Arbeit dar; immer auffälliger wirkt die Konzentration der Christlichsozialen auf die Alpenländer, während in den Sudetengebieten ihr Einfluß — unter dem Aspekt des alles beherrschenden Nationalitätenkampfes — gering blieb. Verdienstvoll erscheint auch die Würdigung der christlichsozialen Akademikerverbände und anderer Berufsgenossenschaften, die unter den so glanzvollen Führerpersönlichkeiten wie Lueger, Geßmann, Kunschak, Orel u. a. m. den Wahlsieg von 1907 vorbereiteten und den Abstieg der Alldeutschen und anderer deutscher Parteien herbeiführten. Knolls Buch legt auf Grund solider Forschungen die Basis für Untersuchungen zur Parteikonstellation der Ersten Republik Österreich und darf als wertvoller Beitrag zur Parteigeschichte der Donaumonarchie gelten.

Fürth/Bay.

Harald Bachmann